KOMPAKT

Einstein

WIEDEREREÖFFNUNG Nach der Sommerpause ist das Team des Restaurants »Einstein« im Jüdischen Gemeindezentrum wieder voll im Einsatz. Geöffnet ist von Montag bis Donnerstag von 12 bis 14.30 Uhr, abends von 18 bis 22 Uhr sowie am Freitag von 12 bis 14.30 Uhr. Um Voranmeldung unter www.einstein-restaurant.de wird gebeten. *ikg*

Meinungsfreiheit

BUCHVORSTELLUNG »München ist bunt« lädt am Donnerstag, 10. September, 19 Uhr, zur Präsentation des Buches *Meinungsfreiheit* von und mit Ronen Steinke ein. Der promovierte Jurist und leitende Redakteur im Politikressort der »Süddeutschen Zeitung« befasst sich darin mit einem Phänomen, das zu den Grundpfeilern einer Demokratie gehören sollte und derzeit umkämpft ist wie lange nicht mehr. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung im Carl-Orff-Saal im Fat Cat (ehemaliger Gasteig), Rosenheimer Straße 5, ist frei. Es wird um Anmeldung unter https://t1p.de/rpvp6 gebeten. *ikg*

Media Summit

TAGUNG Am 14. und 15. September findet der »Tel Aviv Media Summit« erstmals in München statt, mit großem Programm und zahlreichen Ehrengästen aus Politik und Kultur, unter anderem mit dem früheren israelischen Minister Yossi Beilin, Zentralratspräsident Josef Schuster, IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, dem Rapper und Autor Ben Salomo sowie der Schauspielerin Uschi Glas. Gastgeber sind Media TLV, ein israelisch-europäischer Medienkongress, gegründet von der Journalistin Susanne Glass und der Unternehmerin und Podcasterin Jenny Havemann. Es geht ihnen um einen Austausch von Vertretern verschiedener Bereiche zu Fragen rund um Medien, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Antisemitismus, Demokratie und die europäisch-israelischen Beziehungen. Kostenfreie Anmeldung ist ab sofort unter https://mediatelaviv.com möglich. Der Veranstaltungsort wird nach erfolgreicher Registrierung mitgeteilt. *ikg*

Vorschau

KULTURHERBST Die IKG München und Oberbayern lädt mit Blick auf die Eröffnung der Synagoge Ohel Jakob vor bald 20 Jahren zum Kulturherbst 2026 ein. Als Mitwirkende werden erwartet Dror Mishani und Tom Franz, Konrad Bernheimer und Oscar-Preisträger Volker Schlöndorff. Es gibt Buchvorstellungen und Gespräche, Filmpremieren und ein Galadinner mit einem Jubiläums-Menü von Tom Franz. Das Programm ist online abrufbar unter www.ikg-m.de/kulturzentrum/ oder über das Büro des IKG-Kulturzentrums (089/202 400 491) als Booklet erhältlich. *ikg*

»Es geht um ein Wir«

INTERVIEW *Maccabi-Präsident Patrick Guttmann über die Rolle des Sportvereins für die jüdische Gemeinschaft, Herausforderungen und Zukunftspläne*



Patrick Guttmann (3.v.r.) mit den Vorstandsmitgliedern von Maccabi München

Foto: TSV Maccabi München e.V.

Herr Guttmann, Sie sind Anfang des Jahres zum Präsidenten des TSV Maccabi München gewählt worden. Mit dem Verein sind Sie aber schon länger verbunden.
Ich war zwölf Jahre lang Vorstand für Jugend und auch als Vorstand für Sport tätig. Aber im Grunde bin ich mit dem Verein seit meiner Geburt verbunden. Mein Vater Peter Guttmann war lange im Münchner Vorstand engagiert und fungierte auch als Präsident von Maccabi München und Makkabi Deutschland. Mein Zwillingsbruder Steven und ich sowie meine ältere Schwester Jackie sind also sportlich schon früh aktiv gewesen, mit drei Jahren beim Fußball, später dann auch beim Tennis. Mit 15 Jahren begann ich, eine Jugendmannschaft im Fußball zu trainieren, und führte sie bis zur Herrenmannschaft. Diese Zeit hat mich in meiner persönlichen Entwicklung stark geprägt und mir viel gegeben.

20 Jahre lang leitete Robby Rajber den TSV Maccabi als Präsident. Was bedeutet es, nach ihm diese Funktion einzunehmen?
Was Robby Rajber für den Verein getan hat, ist nicht selbstverständlich. Er hat einen Großteil seines Lebens Maccabi gewidmet. Diese Art von Engagement wird auch für mich das Ziel sein. Es müssen nicht gleich 20 Jahre werden. Aber solange die Motivation stimmt und ich mit engagierten Vorstandsmitgliedern arbeiten darf, möchte ich mich für Maccabi München engagieren.

Befindet sich der Verein nun in einer neuen Ära?
Ja und nein. Neben mir als Präsidenten gibt es sechs weitere neue Mitglieder im Vorstand sowie zwei kooptierte Vorstandsmitglieder. Alle agieren gleichermaßen im Sinne des Vereins und seiner Zukunft. So war es auch vorher. Robby Rajber ist ein besonderer Mensch für den Verein, aber manche Punkte gehe ich sicherlich anders an. Wir haben zwölf Jahre im Vorstand zusammengearbeitet, und dabei hat sich immer gezeigt, wie wichtig es ist, verschiedene Einflüsse und Inputs in ein Gespräch fließen zu lassen. Bleiben werden also die lebendigen Diskussionen, die immer respektvoll und für die Sache, immer freundschaftlich und auf eine gute Lösung ausgerichtet werden. Bei Maccabi München handelt es sich um ein Wir und nicht um ein Ich.

Welches sind die wichtigsten Tätigkeiten, die jetzt auf Sie zugekommen sind?
Ein Hauptteil meiner Arbeit liegt ohne Frage darin, viele Gespräche zu führen. Es gibt zahlreiche Baustellen, physische wie mentale, die mit Blick auf die Mitgliederversammlung angegangen werden müssen. Der Neubau einer Zweifachsporthalle wurde bereits vor fünf Jahren thematisch angeschoben. Dabei ist es wichtig, transparent zu agieren und immer wieder die Zahlen zu präsentieren, den Status quo der Finanzierung zu klären. Schließlich geht es hier auch um die Frage der Eigenbeteiligung. Viele Gespräche müssen deshalb mit der Politik und der Stadt geführt werden, aber natürlich auch mit den Eltern der Kinder, mit Trainerinnen und Trainern. Die Kommunikation mit den Mitgliedern ist ebenso wichtig wie der Austausch mit der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, deren Vorstand uns sehr unterstützt, wobei wir insbesondere der IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch und dem Vizepräsidenten Yehoshua Chmiel zu danken haben.

Worin liegen aktuell die größten Herausforderungen?
Eine der Hauptaufgaben wird es sein, ein Konzept zu erarbeiten, wie wir uns im operativen Bereich gesund pflegen. Wie können wir den Betrieb sichern, ohne auf Spenden angewiesen zu sein? Eine andere finanzielle Aufstellung wird nötig sein, etwa in der Form eines Business-to-Business-Sponsoring-Programms und mithilfe von Gastmitgliedschaften. Der Verein bekommt auch eine neue Internetpräsenz.

Wie sieht die Zukunft des TSV Maccabi aus? Welche Planungen liegen mittel- und langfristig vor?
Es gibt drei oder vier wichtige Säulen. Wie bereits erwähnt, müssen wir uns finanziell anders aufstellen. Die Kosten sind in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen, die Mitgliedsbeiträge wurden hingegen kaum erhöht. Eine weitere Säule betrifft die Akquise: Wir benötigen Trainerinnen und Trainer. Dabei handelt es sich um eine ehrenamtliche Tätigkeit, und es ist wichtig, hier jemanden mit der entsprechenden Leidenschaft zu finden. Wir versuchen, etwa auch an Sporthochschulen Akquise zu betreiben. Sportlich ist natürlich auf die neue Basketballabteilung hinzuweisen, die förmlich aus dem Nichts aufgebaut wurde. Gegenüber diesem Erfolg ist der Fußball zurzeit leider noch ein Sorgenkind. Hier wird beispielsweise dringend ein Abteilungsleiter gesucht.

Worauf freuen Sie sich aktuell besonders, und was liegt Ihnen in Ihrer Tätigkeit am Herzen?
Ich möchte den alten Glanz weitergeben und zukünftigen Generationen das ermöglichen, was mir ermöglicht wurde. Ich freue mich, dass wir das bei Maccabi gemeinsam angehen. Besonders am Herzen liegen mir aber auch Personen, die einen erheblichen Teil ihres Lebens dem Verein gewidmet haben: Armand Presser, Nathalie Scher-Kahn, Maurice Schreibmann und viele andere. Wir haben zahlreiche Unterstützer. Ohne diese würde es unseren Verein, der mehr ist als nur ein Sportverein, nicht geben. Und natürlich möchte ich dem neuen Vorstand, der Stadt München und den Sportverbänden danken.

Welche Botschaft haben Sie für den Verein?
Wer uns unterstützen möchte, ist willkommen. Und bei jeder Kritik ist es wichtig, dass die Mitglieder auf uns zukommen. Wir haben immer ein offenes Ohr.

Mit dem Präsidenten von TSV Maccabi München sprach Luis Gruhler.

Liebe in allen Schattierungen

PROGRAMM *Die Israelitische Kultusgemeinde lädt zum 27. Europäischen Tag der jüdischen Kultur ein*

»Liebe« lautet das Motto zum 27. Europäischen Tag der jüdischen Kultur. Bezogen auf jüdische Lebenswelten liegt die Besichtigung der Synagoge Ohel Jakob – und wie sich Liebe in religiösen Ritualen ausdrückt – nahe. Am Sonntag, den 6. September, um 13 und um 15 Uhr gibt es daher Besichtigungstouren in der Synagoge mit Dinah Zenker, wobei es um die Architektur, den Gottesdienstablauf, Unterschiede zwischen orthodoxem und liberalem Judentum, aber auch zu anderen Religionen geht.

Eine wichtige Rolle spielt das Thema Erinnerungskultur. Wer München liebt, aber nichts über die verborgenen Spuren jüdischen Lebens weiß, ist beim Stadtrundgang mit Chaim Frank um 11 Uhr bestens aufgehoben. Da es im Gegensatz zur Synagogenbesichtigung dafür eine Teilnehmerbegrenzung geben muss, ist dieses Angebot schnell ausgebucht.

Liebe, das weiß man, geht auch durch den Magen. Darauf ist das Restaurant »Einstein« bestens vorbereitet und bietet an diesem Tag von 12 bis 21 Uhr durchgehend warme Küche an, koschere Köstlichkeiten in Form von Vorspeisen, Hauptgerichten sowie feinen Desserts und Kuchen.

Mit viel Sorgfalt wird auch der Bücher-Flohmarkt geplant, der rund um jüdische Geschichte, Religionsphilosophie, Landeskunde zu Israel, Unterhaltungsliteratur, Lexika, Kochrezepte und Kinderbücher alles bietet, was sich ein vielseitig interessiertes Publikum nur wünschen kann. Besonders reizvoll dürften für Judaica-Sammler Werke in Erstauflage sein, die man – wenn überhaupt – nur antiquarisch finden kann.

Um Liebe in allen möglichen Schattierungen geht es im Roman *Nicht* von Dror Mishani. Der israelische Bestsellerautor ist am Sonntagnachmittag um 17 Uhr zu Gast im Hubert-Burda-Saal. Ursprünglich erwartete das IKG-Kulturzentrum den Schriftsteller bereits im Juni 2025 zur Vorstellung von *Fenster ohne Aussicht. Tagebuch aus Tel Aviv*, entstanden nach dem 7. Oktober 2023. Doch der am 13. Juni ausgebrochene israelisch-iranische Zwölftagekrieg machte diese Einladung zunichte.



Foto: Lukas-Lienhard / Diogenes Verlag

Der israelische Bestsellerautor Dror Mishani stellt am Sonntag seinen neuen Roman vor.

Mishani, ein Meister der Charakterstudie, wird seinen kürzlich im Diogenes Verlag erschienenen Roman im Gespräch mit dem Publizisten Richard C. Schneider vorstellen, der unter anderem von Herbst 2006 bis Anfang 2016 Leiter des ARD-Fernsehstudios in Tel Aviv und verantwortlich für Israel, die Palästinensischen Autonomiegebiete und Zypern war.

Aus der deutschen Übersetzung liest der Schauspieler Robert Dölle, der seit der Spielzeit 2019/20 zum Ensemble des Bayerischen Staatsschauspiels (Residenztheater) gehört. Es geht, wie gesagt, auch hier um Liebe: zwischen Mann und Frau, realer und erinnerter, zur Musik, ja sogar zu einem Haustier. Kann eine Lüge eine Liebe retten? Oder gewinnt das Zerstörerische darin die Oberhand? Karten für die in Englisch und Deutsch stattfindende Kooperationsveranstaltung des IKG-Kulturzentrums, der DIG - AG München und dem israelischem Generalkonsulat sind erhältlich unter karten@ikg-m.de oder telefonisch unter 089/202 400 491.

Helen Richter